

## **6. Sonntag nach Ostern - Exaudi: 24. Mai 2020**

Liebe Gemeinde,

**Exaudi**, bedeutet: Herr, höre meine Stimme!

Und das tut Gott. Er ist da und hört uns, immer und überall.

Michael Püngel

**Vorspiel:** E. Mankel, Rondino [BK, S. 365]

---

**L: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

A: Amen.

### **Begrüßung**

Ich grüße Sie/Euch mit dem Wochenspruch aus *Johannes 12, 32*:

„**Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.**“

**Lied: EG 501, 1-4: Wie lieblich ist der Maien**

---

### **Psalm 27 (EG 714)**

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;  
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn  
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes  
und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;  
sei mir gnädig und erhöre mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:  
»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

**Ehr sei dem Vater und dem Sohn, und dem Heiligen Geist. Amen**

---

### **Eingangsgebet/Stilles Gebet:**

Herr Jesus Christus,

in deinen Worten zeigst du uns die Liebe Gottes.

Sie gilt allen Menschen.  
Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist,  
den du uns verheißen hast.  
Stärke und tröste uns durch ihn in den Anfechtungen,  
in die wir geraten.  
Lass uns durch deinen Geist innerlich erneuert werden,  
dass wir zur rechten Erkenntnis der Wahrheit gelangen.  
Gib uns achtsame Sinne und lass uns die Welt  
um uns herum mit den Augen der Liebe betrachten.  
Amen.

**Stilles Gebet:**

In der Stille sagen wir Gott, was uns gerade am meisten bedrückt.  
(Gebetsstille)  
L: Herr, du hörst unser Gebet, darum kommen wir zu dir.

---

**Lied: EG 136, 1-4: O komm, du Geist der Wahrheit**

---

**Predigttext: Jeremia 31, 31–34 (Hoffnung für alle)**

31 »So spricht der HERR: Siehe, es kommt die Zeit, in der ich mit dem Volk Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließe. 32 Er ist nicht mit dem zu vergleichen, den ich damals mit ihren Vorfahren schloss, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten befreite. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war! 33 Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließe, wird ganz anders aussehen: Ich schreibe mein Gesetz in ihr Herz, es soll ihr ganzes Denken und Handeln bestimmen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. 34 Niemand muss dann den anderen noch belehren, keiner braucht seinem Bruder mehr zu sagen: ›Erkenne doch den HERRN!‹ Denn alle – vom Kleinsten bis zum Größten – werden erkennen, wer ich bin. Ich vergebe ihnen ihre Schuld und denke nicht mehr an ihre Sünden. Mein Wort gilt!

**Predigt:**

**Ausgangsbeschränkung für die Jünger.**

Selbstgewählt und alternativlos. Da sitzen sie im Obergemach des Hauses, wo sie immer wieder zusammen gewesen sind. Die elf Jünger. Und Frauen sind auch dabei, Maria Magdalena und Johanna und Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder. Sie sitzen zusammen. So erzählt der Evangelist Lukas. Und beten. Vielleicht mit den Worten aus Psalm 27. Den man im Volk Israel betet. Schon immer gebetet hat. Wenn sie unsicher waren, wenn sie sich Sorgen machten, wenn sie Gott gern gehört hätten oder gespürt. Wenn sie ihn angefleht haben, sich zu zeigen, zu helfen, die Not zu lindern, die gerade auf ihnen lastet. „*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!*“ Sie sitzen zusammen, beten und gehen nicht raus. Können nicht. Wollen nicht. Wie auch? Jesus ist weg. Jedenfalls hat er sich von ihnen verabschiedet. Sie sehen ihn nicht mehr. Sie warten darauf, dass sich erfüllt, was er versprochen hat:

„*Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.*“ Der ist aber noch nicht gekommen. Also warten sie. Und hoffen. Und vertrauen. Und beten.

Schöne Erfahrungen im Rücken. Große Verheißung im Ohr. Und im Herzen. **„Siehe, es kommt die Zeit.“**

**Glauben heißt: warten.**

Wir lernen das seit vielen Wochen. Wir warten. Es fällt uns schwer. Je länger, je mehr. Wir wollen eine Perspektive, am besten ein Datum. Wann ist es – endlich – vorbei? Wann ist es wieder gut, also wie vorher? Manche wollen das komplette Ende vom ‚lockdown‘. Je schneller, desto besser. Sie werden ungeduldig. Gehen auf die Straßen und Plätze. Fordern. Kritisieren. Wir wollen nicht mehr warten. Wir wollen alles. Jetzt. Sofort. Das ist unser Recht. Wir sind das Volk. Ungeduld wird laut. Lässt sich nicht zügeln und verhindern. Bricht aus und wird hörbar.

**„Siehe, es kommt die Zeit.“** Können wir warten? Warten, weil wir glauben. Warten, weil wir vertrauen. Anstatt zu denken, wir müssen nicht mehr warten. Wir haben alles. Jetzt schon. Also los. Manchmal drängt sich dieser Eindruck auf. Wenn ich Verheißungsworte an das Volk Israel höre, von den Propheten verkündigt, in schwieriger Zeit, dann befürchte ich, dass Christen denken und glauben: Ja, die mussten damals warten. Die Menschen aus dem Volk Israel. 600 Jahre vor Christus. Eine grausame politische Niederlage mussten sie hinnehmen. Die Stadt Jerusalem war verwüstet. Der Tempel zerstört. Leben findet in der Fremde statt oder in Trümmern. Es gibt keine konkrete Aussicht. Wenig Hoffnung. Vielleicht die Ahnung: wir sind selber Schuld, wir haben unserem Gott nicht vertraut, obwohl wir uns immer und immer wieder daran erinnern, wie er geholfen hat. In aussichtsloser Lage. Wie er uns gerettet und befreit hat. Vor einem übermächtigen Feind. Aus Sklaverei und Unterdrückung. Auf einem langen und mühsamen Weg hat er uns durch die Wüste geführt. Er war da und er hat uns begleitet. Aber wir haben uns abgewendet. Darum ist er zornig. Was wir erleben, ist seine Strafe. So das Volk Israel.

Wenn der Prophet nun wieder Hoffnung macht und als Wort des Herrn sagt: **„Siehe, es kommt die Zeit.“** Dann warten sie. Das ist ihre Geschichte. Das ist ihr Glaube.

Für uns Christen heute ist alles erfüllt. Christus ist längst gekommen. Er ist da. Und wir müssen nicht mehr warten. Ich befürchte, dass Christen so denken und glauben.

Ob, wer so denkt, spürt, wie er seinen eigenen Glauben belastet? Wenn er meint, es sei alles gut. Und dann ist es nicht gut. Das Leben ist eingeschränkt. Es ist bedroht. Fragen tauchen auf und bedrängen den Glauben. Wo ist Gott? Warum hilft er nicht, jetzt? Sofort?

Können wir zulassen, dass wir nicht über dem Volk Israel stehen, sondern neben ihm? Dass wir keinen Haken hinter Gottes Verheißung machen: Erfüllt! Sondern warten – wie das Volk Israel? **„Siehe, es kommt die Zeit.“** Es kommt etwas, das jetzt noch nicht da ist. Es ist keineswegs alles gut. Die großen Verheißungen Gottes stehen aus. Auch für uns. Auch für mich. Die ungewohnte Situation, in der wir uns seit vielen Wochen befinden und die sicher auch noch lange so bleiben wird, zeigt: Wir stehen neben dem Volk Israel. Sie lässt mich beten mit den Worten Israels: *„HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!“*

Dann sitzen wir im Obergemach, wo wir häufig sitzen. Und doch anders, in kleiner Zahl und weit auseinander. Mit Mundschutz, dürfen nicht singen und musizieren, wie früher. Dürfen uns nicht begrüßen und verabschieden, wie wir es gerne täten, dürfen nicht beim

Kirchenkaffee zusammen sein. Sondern warten. Warten, dass kommt, was Gott versprochen hat.

Ich möchte dankbar dafür sein, wie gut es mir geht. Dass ich habe, was ich zum Leben brauche. Dass ich gesund bin und ganz eng mit vielen lieben Menschen verbunden bin. Aber ich vermisse die offene Gemeinschaft. Die volle Kirche. Den gemeinschaftlichen Gesang. Das Singen im Chor. Das Musizieren in der Bläsergruppe. Die Kinder, die fröhlich zum Kindergottesdienst gehen. Den guten Austausch beim Kirchenkaffee, beim gemeinsamen Mittagessen, beim langen Erzählen nach dem Gottesdienst draußen vor der Tür. Das alles geht jetzt nicht. Es gibt kein: Jetzt. Sofort. Wir warten. Ich warten. Das gehört zu dieser Lage dazu. Es gehört zu meinem Glauben dazu. Zu warten. Dass Gottes Verheißung sich erfüllt. Und das Leben bestimmt.

**„Siehe, es kommt die Zeit.“** Und dann glauben wir nicht nur. Dann sprechen und bekennen wir nicht nur. Dann erleben wir. Dann ist Gottes Nähe nicht bloß in Büchern. Nicht bloß im Kopf und auf den Lippen. Sondern im Herzen. Und darum im ganzen Menschen. Was in meinem Herzen wohnt, bestimmt mein Leben. Was ich denke. Was ich glaube. Was ich hoffe, Worauf ich mich freue. Wenn ich liebe. Was ich liebe. **Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben** Wie gut, dass du, Herr, diese Verheißung wahrmachst. Ich vertraue dir. Dass du es gut mit mir meinst. Dass du eine Zukunft für mich hast, auch wenn ich sie jetzt nicht sehe. Dass du mir meine Zweifel vergibst, meine Ungeduld, meine Forderungen, meine Enttäuschungen. Dass du mich auf deine Zukunft mit uns hoffen lässt; dass du mich lieben lässt, die, mit denen ich lebe, die, die leiden. Dass du mich warten lehrst. Auf die Erfüllung deiner Verheißung. **Siehe, es kommt die Zeit.** Mit deiner Hilfe warte ich darauf geduldig. Und bis dahin bete ich mit vielen anderen, die zu dir und deinem Volk gehören:

*„HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!“ Amen.*

---

**Lied: EG 123, 1–4: Jesus Christus herrscht als König**

---

### **Fürbittengebet**

Herr Jesus Christus,  
du hörst, wenn wir zu dir rufen.  
Deinen Geist versprichst du uns, damit wir nicht allein bleiben.

Wir bitten dich, dass dein Geist unseren schwachen Glauben stärkt, dass wir im Vertrauen auf dich leben. Halte uns, dass wir nicht fallen und wo wir stolpern und fehlen, da hilf uns wieder auf durch deine Liebe und Gnade.

Sei besonders denen nahe, die dich verloren haben,  
die ein schweres Herz und eine leere Seele haben,  
wir beten für Menschen die krank sind, vielleicht sogar an Corona erkrankt sind, und deine Nähe suchen, für einsame Menschen und Sterbende.  
Höre ihr Seufzen und verlasse sie nicht, stärke ihre Zuversicht.

Höre auf das Seufzen deiner Welt.  
Wo Schwache unter die Räder kommen und Menschlichkeit auf der Strecke bleibt, wo die Gier nach Geld den Takt angibt und Solidarität zum Fremdwort geworden ist.  
Gib uns den Mut und die Kraft, dass wir nicht stumm bleiben,

sondern die Stimme erheben für Menschen, die benachteiligt werden.  
Amen.

L: **Vater unser ...**

---

**Lied: EG 135, 1.3-5: Schmückt das Fest mit Maien**

---

**Segen**

L: Der Herr segne uns und behüte uns // der Herr lasse sein Angesicht  
leuchten über uns und sei uns gnädig. // Der Herr erhebe sein Angesicht auf  
uns, und schenke uns Frieden.

A: Amen.

---

**Nachspiel:** R. Grössler, It's me. It's me, it's me, oh Lord [BK, S. 187]

---

*Die Rechte der Liturgie liegen beim OKR, die der Predigt beim Autor. Sie beruht auf einer  
Grundaussarbeitung von Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim.*

---

Michael Püngel, Landesjugendreferent und Diakon